

Milliardenförderung für Deutschlands Forscher

Über 14 Mrd. Euro könnte Deutschland aus dem neuen EU-Programm für Forschung und Innovation, [Horizont 2020](#), in den kommenden sieben Jahren erhalten. Vorausgesetzt, die deutschen Forscher und Unternehmer arbeiten weiter so exzellent.

Was bekamen deutsche Forscher im letzten Forschungsrahmenprogramm?

Im vergangenen 7. Forschungsrahmenprogramm war Deutschland Spitze: 16.500 deutsche Forscher nahmen an 8000 EU-Projekten teil und erhielten eine Förderung von 6,4 Mrd. Euro. Die Liste der erfolgreichsten Städte dabei führt München an, gefolgt von Berlin, Köln, Stuttgart und Heidelberg. Die am stärksten beteiligten Forschungszentren sind die Fraunhofer Gesellschaft, die Max-Planck-Gesellschaft und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt. Besondere Erfolgsgeschichten aus Deutschland finden Sie [hier](#), die Forschungsförderung in den jeweiligen Bundesländern [hier](#). Projekte in Ihrer Region finden Sie [hier](#).

Deutschland im 7. EU-Forschungsprogramm

16.500 deutsche Forscher

8.000 Projekte

6,4 Mrd. Euro

[Deutsche Unternehmen](#), die am meisten von der EU-Forschungsförderung profitiert haben, sind SAP (69 Mio. Euro), Siemens (36 Mio. Euro), EADS Deutschland (29 Mio. Euro) und VW (15 Mio. Euro). VW ist mittlerweile Weltspitze bei Forschungsinvestitionen. Allein 2012 hat der Wolfsburger Konzern 9,5 Mrd. Euro in Forschung und Innovation investiert – so viel wie kein anderes Unternehmen der Welt.

Was ist neu bei Horizont 2020?

Das neue EU-Förderprogramm Horizont ist bis 2020 mit einem Gesamtvolumen von fast 80 Mrd. Euro ausgestattet. Damit gibt die EU rund 30 Prozent mehr für Forschung und Innovation aus als im Vorgängerprogramm.

Aufbauend auf drei Säulen – Wissenschaftsexzellenz, führende Rolle der Industrie und gesellschaftliche Herausforderungen – wird es Forschung von der Pionierforschung bis hin zu marktnaher Innovation fördern. Die Ergebnisse der Forschung sollen einen entscheidenden Einfluss auf den Alltag der Menschen haben. Das Programm vereint erstmalig sämtliche auf EU-Ebene vorhandenen Förderinstrumente für Forschung und Innovation unter einem Dach, legt einheitliche Vorschriften fest und reduziert den

bürokratischen Aufwand drastisch. Das Programm ist kohärenter und einfacher als seine Vorgänger, und damit insbesondere für kleinere Forschungseinrichtungen und KMU attraktiv. Erstmals ist es möglich, die Förderung aus Horizont 2020 mit Mitteln aus den EU-Strukturfonds zu kombinieren.

Millionenstipendien für einzelne deutsche Spitzenforscher

13 Mrd. Euro aus dem Horizont 2020 Budget gehen an den [Europäischen Forschungsrat](#), der Millionen-Stipendien an exzellente Forscher in allen Forschungsstadien vergibt. Im letzten Forschungsrahmenprogramm vergab er über 1 Mrd. Euro allein an Wissenschaftler aus deutschen Forschungseinrichtungen. 371 Forscher erhielten ein so genanntes Startstipendium (Starting Grants und Consolidator Grants) und 244 Forscher ein Stipendium im fortgeschrittenen Stadium (Advanced Grants). Am erfolgreichsten waren die Forscher der Max-Planck Gesellschaft (111 Stipendien), gefolgt von der Ludwig-Maximilian-Universität in München.

EU-Vernetzung von Wirtschaft und Forschung – Berlin und Karlsruhe Vorreiter

2,7 Mrd. Euro gehen an das EIT, das [European Institute of Innovation and Technology](#). Aufgabe des EIT ist es, exzellente Hochschuleinrichtungen, Forschungszentren und Unternehmen zusammenzubringen. Dazu stützt sich das EIT auf sogenannte Wissens- und Innovationsgemeinschaften, kurz KIC ("Knowledge and Innovation Communities"), zu den Themen Klimawandel, nachhaltige Energie und Informations- und Kommunikationstechnologie. Nationales Zentrum für Klimaforschung in Deutschland ist das deutsche Klima-Innovationszentrum in Berlin-Schöneberg. Deutsches Zentrum der Wissens- und Innovationsgemeinschaft zur nachhaltigen Energie ist CC Germany im Technologie Park Karlsruhe, zur Informationstechnologie das Berlin Co-location Centre an der Technischen Universität Berlin.

Bürgeranfragen zu Ihren Rechten in der EU: 00800 6 7 8 9 10 11 (kostenlos)

Pressekontakte

Gabriele Imhoff, Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, Pressestelle
+49 (0)30 2280 2820, gabriele.imhoff@ec.europa.eu

Lucia Caudet, Pressesprecherin der EU-Kommission für Forschung, Wissenschaft und Innovation
+32 (0)2 29 56182, lucia.caudet@ec.europa.eu

Madeleine Drielsma, Europäischer Forschungsrat, Pressestelle
+32 2 298 76 31, madeleine.drielsma@ec.europa.eu